

Forum 5

Mobilität konkret: Erfahrungen aus der interkulturellen Jugendmedienarbeit

*Leitung: Dr. Kemal Bozay, Schulen ans Netz e.V., Projekt Mixopolis;
Özcan Ülger, BAG EJSA und Claudia Armuth, JMD Minden-Lübbecke*

Es wurden die Internet-Portale Mixopolis (www.mixopolis.de) und JMD4You (www.jmd4you.de) vorgestellt.

MIXOPOLIS

Bei der Vorstellung kamen folgende Fragen auf:

Finanziert wird Mixopolis von Schulen ans Netz e.V., einer Initiative des BMBF. Es findet auch eine Kofinanzierung durch den ESF statt. Viele Tätigkeiten werden durch ehrenamtliche Arbeit abgedeckt.

Für die **MentorInnen** gibt es Treffen, bei denen sie sich austauschen können. Da sie keine ausgebildeten BeraterInnen sind, kann keine ganzheitliche Beratung der Jugendlichen durch die MentorInnen erfolgen. Sie sollen als Türöffner und MotiviererInnen dienen. Sollte sich ein Jugendlicher/eine Jugendliche mit Beratungsbedarf melden, so wird dieser auf das jmd4you-Portal verwiesen, da dort Fachpersonal vorhanden ist. Gegebenenfalls findet eine Verweisung an Stellen vor Ort statt. Das MentorInnenangebot kann die Soziale Arbeit nicht ersetzen, so wie auch die Medienarbeit die Soziale Arbeit vor Ort nicht ersetzen kann.

Seit Januar 2009 haben sich **700-800 Jugendliche** und 120 Fachkräfte angemeldet. Der Schwerpunkt liegt darauf, Jugendliche zu erreichen. Dazu wurde die Seite in Schulen vorgestellt. Dort ist es auch wichtig, die LehrerInnen zu erreichen, damit diese auf die Seite hinweisen können. Des Weiteren wurde das Internetportal auch auf Jugendmessen, wie z.B. der YOU Messe in Berlin und der Games Com in Köln vorgestellt. Es ist besonders wichtig, in die Netzwerke der Jugendlichen hinein zu kommen, denn dann werden die Informationen unter den Jugendlichen weiter getragen.

Die **Medienpädagogik** entwickelt sich schnell weiter, auch wenn die weitere Entwicklung noch nicht absehbar ist. Daher ist es besonders wichtig bei der Entwicklung dabei zu sein und diese mit zu gestalten und zu beeinflussen. Es gibt Jugendliche, die noch keinen PC zu Hause haben. Diese haben aber in der Schule und in Freizeiteinrichtungen Zugangsmöglichkeiten. In Großstädten gibt es Initiativen, bei denen größere Firmen PCs, die sie nicht mehr benötigen, an Jugendliche verschenken (z.B. Mannesmann in Essen).

YMD4YOU

Auf folgende Punkte wurde bei der Vorstellung näher eingegangen:

Die **Beratungszeit** online wird auf die Arbeitszeit angerechnet. Jedoch gibt es Schwierigkeiten, den Zeitaufwand einzuschätzen, da oft etwas dazwischen kommt (z.B. wenn das Telefon klingelt).

Die **Anonymität** (sowohl bei Ratsuchenden, als auch bei BeraterInnen) ist sehr wichtig, um die Hemmschwelle zu verringern. Bei der Online-Beratung steht nicht die Person, sondern die Frage im Mittelpunkt. So braucht der Ratsuchende keine Angst zu haben, aufgrund seiner Person verurteilt zu werden, und die BeraterInnen müssen ihre Sach- und Fachlichkeit durch ihre Antworten unter Beweis stellen. Anonymität bedeutet gleichzeitig auch einen erhöhten Schutz, da die Jugendlichen keine Angst haben müssen, dass jemand sie sehen könnte. So können alle Fragen ohne Bedenken gestellt werden.

Die **Erstanfrage** wird innerhalb von 24 Stunden beantwortet. Diese wird von einem Berater/ einer Beraterin beantwortet, der/die zu der Zeit Dienst hat. Für anschließende Anfragen gibt es einen verschlüsselten Klientenbezug. Wird innerhalb von 6 Monaten keine Frage mehr gestellt, so gilt eine Beratung als abgeschlossen. Zum Abschluss wird ein kurzes Protokoll angefertigt und archiviert, wobei jedeR nur ihre/seine eigenen Protokolle einsehen kann.

Nur für die BeraterInnen sichtbar wird eine **Statistik** erstellt. Dort enthalten sind Punkte wie das Alter, das Geschlecht der Ratsuchenden, die Art der Beratung und die Anzahl der Folgeberatungen. Diese Statistik fließt noch nicht in die JMD-Quartalsstatistik ein, da es sich momentan noch um ein Modellprojekt (vorerst für ein Jahr) handelt. Wenn sich die Online-Beratung bewährt, so wird sie in die Quartalsstatistik aufgenommen. Sie kann jedoch bereits in den Jahresbericht mit einfließen, indem man z.B. auf die PLZ der Anfragen hinweist, wenn vor Ort kein JMD vorhanden ist.

Die **Online-Beratung** nimmt den **BeraterInnen vor Ort** nicht die Fälle weg; viele Jugendliche werden vor Ort nicht erreicht, weil der nächste JMD z.B. zu weit weg ist (in ländlichen Gebieten). Online gibt es diese räumlichen Begrenzungen nicht, so dass das Angebot für alle offen steht. Sollte eine Anfrage gestellt werden, die man online nicht bearbeiten kann (z.B. wenn eine Fahrkarte für ein Bewerbungsgespräch benötigt wird), so werden die Jugendlichen an eine Stelle in Wohnortnähe verwiesen.

Die **BeraterInnen** müssen sich ganz neuen Herausforderungen stellen. Z.B. können sie bei Fragen, die sie nicht ganz verstanden haben, nicht einfach nachfragen, sondern müssen versuchen, diese zu interpretieren. Bei einer Vor-Ort-Beratung ist die Wahrscheinlichkeit größer, die richtige Einschätzung zu gewinnen. Jedoch ermöglicht das Medium Internet, Jugendliche zu erreichen, die nicht wissen was eine Beratung ist und keine Beratungsstellen kennen. Daher lohnt sich die Mühe, anfangs viel Zeit in die Entwicklung zu investieren.

Um Jugendliche, die nicht in großen Städten wohnen, erreichen zu könne ist viel **Öffentlichkeitsarbeit** notwendig. Es werden vor allem die Medien der Jugendlichen genutzt, um jmd4you bekannt zu machen (z.B. über Links). So werden die Jugendlichen auch online dort abgeholt, wo sie sich befinden.

Dokumentation: Jelena Kostin (BAG EJSA)